Tageblatt für Politik.
Unterhaltung, Geschäftsverkehr.
Börsenbericht. Fremdenliste.
Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 3.75. — Annahme v. Ankündigungen Marschallstr. 38 v. 8–3, Sonntags bis 12 Uhr. Im Neumarkt: ebr. Stjerneg. 5. nur an Wochentagen bis 3 Uhr. Die täglich Gemeinde umfaßt 8 Seiten 15 Pfg., im Monatsabo oder zwei Seiten 25 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Garantie für das rechtzeitige Erscheinen der Anzeigen wird nicht gegeben. Anonyme Ankündigungsaufträge werden Geschäftsstellen durch Briefmarken oder Postanweisung.
Für Einsende unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Annoncenbureaus an.
Telephonische Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

35. Jahrgang.
Aufl. 48,500 Stück.

Dresden, 1890.

Dr. Kadner's Sanatorium.
Diätetische Kuranstalt
Niederlössnitz b. Dresden.
für Nervenleiden, Blutarmuth, Fettsucht, Diabetes, Gicht, Unterleibsleiden.

Petroleumlampen, Kerzenkronleuchter

Julius Schädlich,
Am See 40.

Grossen
Weihnachts-Ausverkauf
n angefangenen und fertigen Tapisserie-Arbeiten zu ausserordentlich ermässigten Preisen empfiehlt
C. Hesse, Altmarkt.

Solide Ausführung. Künstliche
Zähne und Gebisse
Fritz Hansen.
Schiessgasse 3, I., Ecke König Johannstrasse.
Empfohlen von Dr. med. Tresling.
Umänderungen, Reparaturen, Plomben.
Mässige Preise.

Tapeten
Versandt Geschäft: Marschall Str. 29.
F. Schade & Co.
Haupt Geschäft: Victoria & Waisenhaus-Str. Ecke.
Tapeten

Leberthran (beste Marke) von Heinr. Meyer in Christiania, von Kindern stets gern genommen. 1 Flasche 1 Mark und ausgewogen. Prompter Versandt nach auswärts. **Kgl. Hofapotheke,** Dresden, Georgenthor.

Nr. 258. Spiegel: Fernschreib- und Fernsprech-Berichte. Hofnachrichten. Boykotteren. Modethorheiten. Liederhain-Concert. Amtsgericht. Tagesgeschichte. Briefkasten. Plaudertische. | **Montag, 15. Septbr.**

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte.

Chemnitz. Bei einem wundervollen Herbstwetter und unter dem Andrang eines nach Tausenden zählenden aus der Stadt und aus allen umliegenden Orten herbeigeströmten Publikums fand heute Mittag von 11–12 Uhr auf dem festlich geschmückten Markt vor dem „Römischen Kaiser" unter Leitung des städtischen Kapellmeisters Pohle eine musikalische Serenade statt. Die ohnehin schon außergewöhnliche Feststimmung des von Minute zu Minute anschwellenden Publikums steigerte sich zum überwältigenden Enthusiasmus, als beide Majestäten sichtbar wurden. Nach 12 Uhr unternahmen sodann Hochdieselben eine größere Rundfahrt durch die Stadt. In den Straßen, die Ihre Majestäten zu berühren beabsichtigten, hatte sich schon stundenlang geduldig wartend ein Spalier bildendes Publikum eingefunden. Die Häuser prangten im festlichen Flaggen-, Guirlanden-, Blumen- und Schaufensterschmuck. Vom Markte aus bewegte sich der Wagenzug durch die Johannes- und Poststraße über die Nikolaibrücke durch die Nikolai- und Zwickauer Vorstadt über den Katzberg nach dem Hedwigsbad, an dem Ihre Majestäten vorüberfuhr wurden. Nach eingehender Besichtigung dieses mit seinem großen Schwimmbassin wohl in Deutschland mit zu den größten Badeetablissements zählenden Bades, das festlich geschmückt war, fuhren Ihre Majestäten durch die Hartmannstraße, um den Schloßteich herum durch die Mühlen- und Schillervorstadt über die Königstraße nach der städtischen Speiseanstalt an der Brückenstraße, in welcher die Hohen Gäste unter Führung des Herrn Schuldirektor Kühn die in diesen Räumen untergebrachte Kochschule für Schülerinnen der hiesigen Schulen eingehend mit großem Interesse besichtigten. Von hier aus erfolgte die Rückkehr unter außerordentlich lebhaften Hochrufen der Zwickauer nach dem „Römischen Kaiser". Ihre Majestät die Königin Carola sah überaus wohl und gesund aus.

Breslau. Der Trinkspruch, den der Kaiser gestern Nachmittag 6 Uhr bei dem Diner für die obersten Behörden der Provinz Schlesien ausbrachte, hatte folgenden Wortlaut: „Noch einmal wiederhole Ich den Dank der Kaiserin und den Meinigen für den freundlichen Empfang in der Provinz und für die treuen Gesinnungen, die Uns entgegengeschlagen sind. Zugleich erneuere Ich wiederholt den Ausdruck Meiner Freude darüber, daß es Mir endlich vergönnt ist, einmal mit Meinen Schlesiern zusammen zu sein. Wie in früherer Zeit, in der Zeit der Erhebung die Provinz die erste war, die dem Rufe Meines hochverehrten Urgroßvaters folgte, um dem Lande seine Unabhängigkeit wiederzugeben, so ist zu Meiner größten Freude auf dem inneren Gebiet die Provinz diejenige gewesen, die die ersten Schritte gethan hat, um Meinen auf das Wohl der arbeitenden Bevölkerung gerichteten Gedanken Folge zu geben. In lobenswerthem Wetteifer stehen wir, Fürst und Laien, zusammen, um das Wohlergehen der unteren Klassen zu heben. Mannen, wie Fürst Pleß und Fürstbischof Kopp, sind mit gutem Beispiel vorangegangen und das Beispiel ist nicht ohne Wirkung geblieben. Ich verehle hierbei nicht, ihnen sowohl, diesen Herren, wie manchen Anderen in der Provinz, die diesem Beispiel sich angeschlossen haben, Meinen Königlichen Dank auszusprechen. Ich knüpfe hieran den Wunsch, daß dieses gute Beispiel, welches die Provinz gegeben hat, ohne Unterschied der Parteien und der Konfessionen von allen Theilen Meines Staates befolgt werde, daß unsere Bürger endlich aus dem Schlummer erwachen mögen, indem sie sich so lange gewiegt haben, und nicht blos dem Staate und seinen Organen die Bekämpfung der umwälzenden Elemente überlassen, sondern selbst mit Hand anlegen. Ich habe die Ueberzeugung, daß, wenn die Provinz auf dem jetzigen Wege beharrt, es nicht nur der Provinz, sondern Meinem ganzen Lande gelingen wird, wieder herzustellen die Achtung vor der Kirche, dem Respekt vor dem Gesetz und den unbedingten Gehorsam gegen die Krone und deren Träger. Ich erhebe mein Glas und trinke auf das Wohl und Gedeihen der Provinz Schlesien. Sie lebe hoch!"

Breslau. Bei dem heute 10 Uhr Vormittags bei Rimkau abgehaltenen Feldgottesdienste, dem die Majestäten beiwohnten, hielt der Divisionspfarrer Kalcke die Liturgie, der Militäroberpfarrer Konsistorialrath Textor die Predigt. In derselben warf der Geistliche zugleich einen Rückblick auf die Geschichte dieses Jahrhunderts von 1813–1890, mit besonderer Berücksichtigung Schlesiens, beleuchtete die Entstehung des Wahlspruches: „Mit Gott für König und Vaterland" und hob des hochseligen Kaiser Wilhelm letzte Worte: „Ich habe keine Zeit müde zu sein" und „Gott war mit uns, ihm sei die Ehre", als Beispiel des Gottvertrauens der preußischen Könige hervor.

Rom. Der „Kapitan Fracassa" meldet, daß der Finanzminister seine Entlassung gegeben habe.

Lissabon. 700 Soldaten wurden nach Oporto gesandt; auch von anderen Plätzen gingen Detachements dahin ab. Ebenso wurden in Lissabon scharfe militärische und polizeiliche Vorkehrungen in Erwartung stürmischer Volksversammlungen getroffen.

Bellinzona. Die vom Bundesrath angeordneten Maßnahmen konnten bis jetzt noch nicht durchgeführt werden, da dieselben großen Schwierigkeiten begegnen. Auch die bereits gemeldete Uebergabe der Regierungsgeschäfte seitens der provisorischen Regierung an den Kommissar Künzli hat noch nicht stattgefunden. Die ultramontane „Libertà" bringt einen Artikel, in welchem das Volk zur Gegenrevolution aufgefordert wird. Die Lage scheint wieder gespannter zu werden.

London. Ein Telegramm der „Central News" aus New-York behauptet, Prinz Georg (Sohn des Prinzen von Wales) sei in Montreal auf einem Spaziergange in Civil mit zwei Begleitern von sechs Strolchen angegriffen worden, weil ihnen der Prinz Geld verweigerte. Die Begleiter streckten fünf Strolche mit Faustschlägen zu Boden; der sechste lief nach der Polizei, um den Anschein zu erwecken, sie seien selbst angegriffen; trotz aller Einwendungen mußte der Prinz mit seinen Begleitern mit auf die Wache gehen, wurde dort jedoch sofort rekognoscirt und entlassen. Die Strolche hatten inzwischen das Weite gesucht.

New-York, 13. Septbr. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 10⅛, do. in New-Orleans 9⅞. Fest. Petroleum 70⅞. Abel Test in New-York 7.45 G., do. in Philadelphia 7.40 G. Rohes Petroleum in New-York 7.30. do. Pipe line Certificates per October 89⅞. Fest. Schmalz loco 8.50, do. (Fairbanks) 6.80. Zucker (Fair refining Muscovados) 3⅞. Mais (New York) 68⅞. Mehl Winterweizen loco 265. Mehl (Fair Brand) 20⅞. Mehl x D. 4.15 C. Getreidefracht ½. Kupfer per October 16.90. Weizen per September 104⅞, per October 105, per Decbr. 107⅞. Kaffee Rio Nr. 7, low ordinary per October 17.62, per December 16.62.

Oertliches und Sächsisches.

— Sonnabend Nachmittag 6 Uhr fand in dem Speisesaal des Kasinos in Chemnitz das von Sr. Majestät dem Könige veranstaltete Diner statt, an welchem auch Ihre Majestät die Königin und Prinz Johann Georg Theil nahmen. Die Räumlichkeiten des imposanten Gebäudes der Kasinogesellschaft waren von letzterer aus diesem ehrenvollen Anlaß auf's Feinste geschmückt worden. Nach dem Hereinbrechen der Dunkelheit erstrahlte der Garten der Kasinogesellschaft in glänzender Beleuchtung. Mächtige elektrische Bogenlampen verbreiteten ihr Licht über die schmucken Gartenanlagen und Tausende von Flambeaux umsäumten das Grundstück, während auch die Nachbarschaft durch Illumination von Häusern und Gärten ihre Freude zum Ausdruck brachte. Einladungen hatten erhalten Ihre Excellenzen Herren Kriegsminister Graf Fabrice, Generalleutnant von Reyher, Generalleutnant v. Schweinitz, Generalleutnant Schurig, die Herren Generalmajore v. Raab, v. Wolf, v. d. Planitz, Freiherr v. Fircks, v. Hodenberg, die Stabsoffiziere der 1. und der ersten Hälfte der 3. Division, der Majoratsherr von Lichtenwalde, Herr Graf Vitzthum v. Eckstädt, die Herren Kreishauptmann v. Hausen, Oberregierungsrath Amtshauptmann Dr. Fischer, Amtshauptmann Reiz Glauchau, Landgerichtspräsident Juri, Oberbürgermeister Dr. Andrä, Bürgermeister Stadler, Handelskammerpräsident Kommerzienrath Gulden, Justizrath Dr. Erzmann, die Vorsteher der Kasinogesellschaft, Herren Stadtrath Wilh. Voigt und Kommerzienrath Rößler, der Vorsteher des Lehrergesangvereins, Herr Schuldirektor Kühn, sowie Herr Stadtbaurath Heckler. Nach Aufhebung der Tafel nahmen Ihre Majestäten die festliche Beleuchtung des Kasinogartens in Augenschein und dann erfolgte in dem großen Saale eine Soirée, welche von der städtischen Kapelle und dem Chemnitzer Lehrergesangverein unter Leitung der Herren städtischer Kapellmeister Max Pohle und Kirchenmusikdirektor Schneider ausgeführt wurde. Wie zu Beginn so brachte auch nach Beendigung der Vorträge Herr Stadtrath Voigt ein dreifaches Hoch auf das Königspaar aus. Sodann traten Ihre Majestäten sammt hohem Gefolge einen Rundgang durch die oberen Räumlichkeiten des Kasinos an. Nach Beendigung desselben verabschiedeten sie sich auf's Huldvollste von den Vorstehern der Kasinogesellschaft und den Spitzen der Behörden und fuhren in das Hotel „Römischer Kaiser" zurück.

— Ihre Kgl. Hoheiten die Prinzen Johann Georg und Max werden nur noch das kommende Wintersemester in Leipzig studiren.

— Die kunstgewerbliche Fachzeichenschule in Plauen i. V. wird am 1. October d. J. als „Königliche Industrieschule" vom Staate übernommen. Der bisherige Hauptlehrer an dieser Schule, Prof. Richard Hofmann, wurde unter Verleihung der Staatsdienereigenschaft zum Direktor der Kgl. Industrieschule ernannt.

— Mit dem gestrigen Tage sind die am 15. Juli begonnenen Gerichtsferien zu Ende gegangen. Von denselben hat man aber sowohl bei den Strafkammern des Kgl. Landgerichts, als auch bei der Abtheilung für Strafsachen des Kgl. Amtsgerichts wenig oder gar nichts wahrnehmen können. Die ältesten Juristen der Strafrichter entsinnen sich einer derartigen Arbeitslast nicht, wie sie in den vergangenen acht Wochen zu bewältigen war. Ist doch an einzelnen Tagen die Ziffer der abzuurtheilenden Straffälle eine weit größere als in der ferienlosen Jahreszeit gewesen und hierzu kommt noch, daß Mitte August, zum ersten Male während der Gerichtsferien, das Schwurgericht zu einer viertägigen Sitzung zusammentrat. Die erschreckend hohe Ziffer der in den Gerichtsferien abzuurtheilenden Strafsachen wirft deutlich genug aus, daß sich die Verbrechen gegen Leben und Gesundheit bez. gegen die Sittlichkeit mehren. Es ist nur mit Genugthuung zu bestätigen, daß namentlich gegen Diejenigen, welche unter Benutzung des Messers oder anderer lebensgefährlicher Werkzeuge ihren Mitmenschen zu Leibe gehen, exemplarische Strafen gefällt werden.

— In unwiderleglicher Begründung hat sich nunmehr auch das Reichsgericht gegen das Boykottiren ausgesprochen. Es erklärt dieses Verfahren als eine rechtswidrige Vermögensbeschädigung. Dieses gerichtliche Urtheil ist unter den heutigen Verhältnissen von ganz besonderer Tragweite. Anlaß zu dem gerichtlichen Erkenntniß gab das Verfahren eines Berliner Sortimentsbuchhändlers. Wenn auch der Unwille der Vertreter des deutschen Buchhandels über diese Verfahrensweise sachlich und rechtlich wohlbegründet ist, so ist doch das gewählte Mittel, dieser Schleuder-Praxis zu steuern, nämlich der Boykott, als ein unerlaubtes jetzt erklärt worden. Gegen den Börsenverein der deutschen Buchhändler in Leipzig ist nämlich ein Urtheil des Reichsgerichts am 25. Juni ergangen, welches im Gegensatz zu den Vor-Instanzen einem Berliner Sortimentsbuchhändler einen Schadenersatz-Anspruch gegen den Börsenverein gewährt, weil die Vorstandsmitglieder desselben im Börsenblatt und sonstwie Aufforderungen erlassen hatten an die Verleger, dem Sortimentshändler keine Bücher mehr zu liefern, da er dem Publikum mehr Rabatt gewährt als den von dem Verein für zulässig erklärten Prozentsatz. Das Reichsgericht beanstandet nicht den Ausschluß eines solchen Buchhändlers von den Vereins-Anstalten und Vereins-Einrichtungen und beanstandet auch nicht die Einwirkung auf die Vereinsmitglieder, demselben gegen den Willen der Verleger den Bezug ihres Verlages nicht zu vermitteln. Aber in Veranstaltungen, mit welchen darauf abgezielt wird, einem Gewerbetreibenden die Möglichkeit seiner Versorgung mit den Erzeugnissen, die er für seinen Gewerbebetrieb nicht entbehren kann und die auch, für den Eintritt in den Verkehr bestimmt, in einem für das Bedürfniß zureichenden Maße vorhanden sind, gänzlich zu verschließen, liegt, soweit sie ganz oder theilweise Erfolg haben, eine rechtswidrige Vermögensschädigung. Die Erhaltung und Nutzbarmachung eines Gewerbevermögens beruht zu einem wesentlichen Theile darauf, daß natürliche Beziehungen des gewerblichen Lebens die natürlichen Wirkungen, die sich für Alle gleichmäßig zu vollziehen pflegen, äußern. Wenn nun Jemand diese natürlichen Wirkungen geflissentlich in anderer Weise als durch Betheiligung eines Konkurrenzbetriebes zum Nachtheil eines bestimmten Gewerbetreibenden in der Absicht, dessen Gewerbebetrieb zu untergraben, verhindert und dadurch dessen Gewerbevermögen eine Beeinträchtigung erfährt, so liegt eine vorsätzliche, rechtswidrige Vermögensbeschädigung vor.

— In dem trefflichen Schriftchen von Dr. Meinert in Dresden über „Modethorheiten", aus welchem wir bereits einige Stellen citirten, finden sich auch solche treffende Ausführungen, die der Beachtung der Damenwelt angelegentlichst empfohlen seien: Frauenmoden, welche nachtheilig wirken, giebt es wie Sand am Meere. Stellen Sie sich nur eine schmuckbeladene Dame vor! Welche Summe von Aufmerksamkeit hat sie aufzubieten, wenn weder am Thurmbau ihrer eigenen und fremden Haare, noch am kühnen Sitz ihres kokketten Hütchens, noch an den Falten ihres malerisch um die Schultern geschlagenen Shawls etwas in Unordnung gerathen soll! Und wenn sie sich gar gepudert hat, so muß das complizirte Bauwerk mit wachsfigurartiger Ruhe dahinschweben, um nicht durch einen Schritt oder einen Athemzug nach der Art gewöhnlicher Sterblicher eines der tausend in ihren Locken haftenden Stäubchen zu Falle kommen zu lassen. Sie haben gewiß schon gemerkt, wie solche Prachtgenossenschaften um Alles in der Welt es nicht wagen dürfen, ihr kunstvoll drapirtes Haupt zur Seite zu wenden, sondern es vorziehen, sich in ihrer ganzen Gestalt zu drehen, gerade so, wie die großen, in den Schaufenstern rotirenden Modepuppen. Wem solcher Aufputz feinliegt, der kann sich schwer eine Vorstellung machen von der Tyrannei, die derselbe ausübt. Am ehesten werden es diejenigen begreifen, welche gelernt haben, einen Stab auf der Nase zu balanciren. Den meisten Frauen und Mädchen läßt sich schon aus der Art, wie sie ihr Haar zu ordnen pflegen, ablesen, welcher Geistes Kind sie sind. Will uns beispielsweise der Generalmajor ein züchtiges, häusliches, sanftes Weib vorführen, so wird er ihr das in des Hauptes Mittellinie gescheitelte Haar ungekünstelt über die Schläfen herabwallen lassen; wenn es sich aber für ihn um die Darstellung weiblicher Koketterie, Leichtfertigkeit, Eifersucht und ähnlicher Charakterfehler handelt, da paßt das sich nicht, da wird er die Haare seiner Dame mehr oder weniger zu Berge stehen lassen, wird feine Schnörkel, gebrannte Löckchen, falsche Unterlagen und ähnliches Beiwerk anbringen. Die Ueberlegung, daß eine Dame mindestens eine Stunde gebraucht haben muß, um ihre Haare in all' die kunstvollen Bahnen hineinzuzwingen, gereicht keiner zu Ehre. — Man muß es Herrn Dr. Meinert lassen, er spricht eine deutliche Sprache.

— Die in Aussicht gestellte lange Reihe von Wohlthätigkeitsconcerten zum Besten der Ueberschwemmten nahm vorgestern mit einer vom Dresdner Liederhain veranstalteten Aufführung ihren Anfang. Der genannte Männerchor zählt ca. 70 stimmbegabte und gutgeschulte Sänger, die unter der bewährten Leitung des Herrn Kantor G. Schöne stehen und auf ihre Ausgabe sichtlichen Fleiß und ernste Sorgfalt verwenden. Mit einem solchen Faktor läßt sich schon äußerlich und erfolgreich musiciren und Alles, was die fleißige Sängerschaar producirte, wurde denn auch von anerkennenswerthem und schönem Eindruck. Wollte man aus der reichen Wahl der Vorträge einige als besonders gelungen hervorheben, so wären dies die Chöre: „Wanderers Nachtgebet" (Weber), „Der Herr ist mein Hirte" (Klein) und der Matrosenchor aus Wagner's „Fliegender Holländer". Das zahlreich erschienene Publikum nahm übrigens nicht nur diese, sondern auch alle anderen Gesänge mit herzlichem und ehrlichem Beifall entgegen. Neben dem Liederhain betheiligte sich unsere heimische Concertsängerin Frl. Ottilie Zeffel hervorragend am Programm. Mit schönen, ausgiebigen Stimmmitteln und trefflicher Schule sang sie lebhaft applaudirt ein Fragment der Kretschmer'schen „Folkunger" und ein Lied („Des Vaters Rückkehr") von Schäffer. Mit Auszeichnung genannt zu werden verdient ferner die Kapelle des Herren Musikdirektor Gärtner, die eine Anzahl von gut gewählten, effektvollen Orchestersätzen sorgfältig zur Aufführung brachte. Für einige deklamatorische Darbietungen war Frl. Kirch von Altenburg eingetreten, eine junge Schauspielerin von versprechender Begabung. Für größere dramatische Interpretationen reicht das Talent der blutjungen Dame vorläufig aber noch nicht genügend aus. An Aufmunterungen zu weiterem Streben hat es indeß auch hier nicht gefehlt. Durch einen sonderbaren Umstand wurde die frische und flotte Aufführung merkwürdigerweise zu einem veritablen Doppelconcert, für welches man bei etwas gutem Willen zweifaches Entree hätte erheben dürfen. Zu gleicher Stunde nämlich, wo das Wohlthätigkeitsconcert im großen Saale des Tivoli stattfand, geigte und paukte in den darunter gelegenen Restaurationslokalitäten eine andere Kapelle ihre lustigen Biermeisen. So kam es, daß man mitten hinein in die ernstesten Vorträge, die Anklänge flotter Märsche und kecker Tänze erklingen hörte, die in ihrem Zwiespalt der Harmonie nicht nur das Publikum stutzig machten, sondern ganz auffällig auch die Intonation der Sänger störte. Das war entschieden des Guten zu viel auf einmal.

— Die hohen Wogen des Elbstromes der vergangenen Schreckenstage haben nicht allein überall vielen materiellen Schaden angerichtet, sie haben auch das Gemüth einer Künstlerin auf das Tiefste erregt, die den Herzen aller unserer idealen Kunstfreunde so nahe steht. Die schöne Besitzung der Königl. Kammersängerin, Fräulein Therese Malten in Kleinzschachwitz, gegenüber dem Kgl. Sommerschloß Pillnitz, hat während ihres glorreichen Gastspieles in Berlin durch die Elbflut ganz bedeutend gelitten, so daß die hochgeschätzte Primadonna unserer Hofoperbühne sich genöthigt sah, bei der Zurückkunft aus ihrem idyllischen Wohnhaus zu ziehen und in dem Nachbargrundstück ein vorübergehendes Asyl zu suchen. Die Zäune und Einfriedigungen ihres schattigen Waldparkes sind von den Fluthen niedergerissen worden, das Wasser hat in dem Parterre des Wohnhauses wohl einen Meter hoch gestanden und die Keller sind heute noch mit Wasser gefüllt. Ein Theil des Parkes steht noch jetzt unter Wasser und gleicht einem großen Walde; die Dienerschaft hat während der Hochfluth mit größter Anstrengung Tag und Nacht arbeiten müssen, um das Mobilier und die sonstigen Werthgegenstände im Parterre und Keller zu bergen. Daß dieses Naturereigniß die Seele unserer hochgeschätzten Künstlerin in tiefe Betrübniß versetzt hat, läßt sich denken und es gehört der ganze Heroismus ihrer Künstlernatur dazu, dennoch während des jetzigen Nibelungen-Cyklus ihre Pflichten zu erfüllen. Hoffentlich bestätigt sich das Gerücht nicht, daß eine leichte Heiserkeit augenblicklich Frl. Malten's Thätigkeit beeinträchtige; wäre es so, so dürfte das Einem unter bewandten Umständen nicht so sehr Wunder nehmen.

— Die vorgestrige Vorstellung im Viktoria-Salon zum Besten der Hochfluth-Calamitosen wird, da sie ohne Abzug jeder etwaigen Kosten stattfand, eine schöne Summe dem edlen Zwecke zuführen. Das Haus war, namentlich in den Logen, brillant besetzt. Das einmalige Wiederauftreten der Frau Direktor Thieme (ehemals Fräulein Valida) wurde mit stürmischen Ovationen begrüßt, und die reichen Blumenspenden bewiesen der Sängerin, daß ihr früheres Wirken auf der Bühne des Salons nicht vergessen worden ist. Der alte Spruch: „Nati' ich, so rost' ich" hat sich hier einmal nicht bewährt, denn die Stimme klang noch frisch und kraftvoll wie vor drei Jahren und auch der Vortrag, welcher früher die allgemeinste Sympathie errang, war noch ebenso schwung- und empfindungsvoll wie damals. Sie trug eine Arie aus „Don Pasquale" von Donizetti vor und ließ, dem immer wieder stürmisch bekundeten Verlangen des Publikums nachgebend, noch vier ihrer ehemals beliebtesten Lieder folgen. Auch sonst zeichnete sich die Vorstellung durch besonders treffliche künstlerische Leistungen aus.

— Die Ueberfluthungen der Elbe bei und um Torgau richten in den betroffenen Dörfern ganz kolossale Verwüstungen an. Durch die Dammbrüche bei Kötitz und Seidewitz, bei Werdau, sodann bei Plotha und Danzschen waren wohl in nächster Nähe mehr denn 20 Ortschaften unter Wasser gesetzt, deren Bewohner sich vielfach bis unter das Dach flüchten mußten. Oftmals war auch diese Flucht vergebens, wenn das Haus den heranbrausenden Fluthen nicht Stand hielt und zusammenstürzte. Nach Nachrichten, die allerdings nur spärlich fließen, sind in Zschackau (Station der Halle-Bitterfeld-Gubener Bahn) 15 Häuser, in Zeckeritz 10, in Zweckau 4 Häuser eingestürzt. Die Gefährdung des Kgl. Gestütes Graditz wurde schon erwähnt; die Pferde sind jedoch sämmtlich meist auf die Böden ꝛc. gerettet worden. Auch bei Wittenberg (an der Berliner Bahn) gleicht die Landschaft einem großen See, aus dem nur

Dresdner Molkerei (Gebr. Pfund, Bankierstr. 41/42).
Butter täglich 3 Mal frisch.